

Eigentümer: Sozialistische Partei Österreichs
Wien I, Löwelstraße 18, Verleger und Herausgeber: Sozialistischer Verlag G. m. b. H. Chefredakteur: Dr. Oscar Pollak, Verantwortlicher Redakteur: Ernst Zipperer, Alle Wien 5, Rechte Wienzeile 97, Telefon 43-06-21, Druck: „Vorwärts“, Wien 5, Rechte Wienzeile 97

Arbeiter-Zeitung

Zentralorgan der Sozialistischen Partei Österreichs

Einzelpreis 150 Schilling

Im Wochenabonnement 6'50
Im Monatsabonnement 27.—
such per Post
Redaktion u. Verwaltung: Wien 5, Rechte Wienzeile Nr. 97, Tel. 43-06-21
Anzeigenannahme Wien 5, Rechte Wienzeile Nr. 93

Nummer 142

Wien, Sonntag, 22. Juni 1958

Gegründet 1889

Ein Platz für Europa — eine Halle für die Welt

Der Europaplatz und die Stadthalle, das neue Wahrzeichen Wiens, feierlich eröffnet

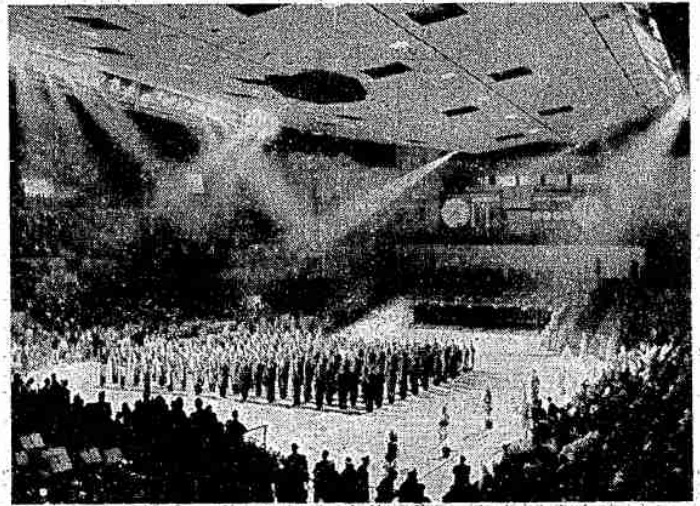
Falscher Lärm um die Vöest

Was tun manche Leute, wenn sie etwas angestellt haben? Sie versuchen, die Aufmerksamkeit von sich abzulenken, indem sie über andere reden. Man erlebt das häufig im Gerichtssaal. Solche Übeltäter beschuldigen andere, sie erfinden Vergehen, die sie anderen in die Schuhe schieben, sie lügen und verleumdern. Dieses alte Rezept wendet jetzt die ÖVP. an. Bei der Polcar-Haselgruber erpapt, redet sie jetzt — über anderes und andere. Und da 100 Millionen mehr sind als jene 23 Millionen, die sich ihre Wiener Landesleitung von dem Herrn Haselgruber angeblich „ausgeborgt“ hat, erfindet sie das Märchen, daß bei der verstaatlichten Vöest in Linz 100 Millionen verwirtschaftet worden seien. Und schuld daran soll ein Sozialist sein, einer der öffentlichen Verwalter dieses Unternehmens.

Samstag nachmittag eröffnete Bürgermeister Jonas den Platz vor dem Wiener Westbahnhof und verlieh ihm auf Beschluß des Gemeinderates den Namen Europaplatz. Das ist Wiens Bekenntnis zur Europaldee.

Auf dem großen, weiten Platz, der mit den Fahnen des Europarates, der Europa-Bewegung, der Republik Österreich und der Stadt Wien geschmückt war, hatten sich trotz dem zeitweilig heftig einsetzenden Regen tausende Wiener eingefunden. Unter ihnen befanden sich die Mitglieder des Wiener Stadtsenats und Gemeinderates, Mitglieder der Regierung und des Nationalrates sowie die ausländischen Teilnehmer an dem Internationalen Europagespräch. Bezirksvorsteher Hajek hielt die Gäste willkommen.

Der dänische Minister Jens Otto Krag überbrachte die Grüße der dänischen Regierung. Wien, sagte er, ist mit dem Schicksal Europas seit Jahrhunderten verbunden. Wien, das einmal das Zentrum Europas war, ist jetzt der Vorposten Europas geworden. In allen Ländern aber setzt sich die Erkenntnis durch, daß kein Land mehr allein bestehen kann. Die Wiener benennen diesen Platz an der Grenze Westeuropas Europaplatz. Zu diesem symbolischen Akt überbringe ich Wien dieser Schatzkammer der Zivilisation, die Glückwünsche des dänischen Volkes.



Eine farbenprächtige Szene des Festaktes: Fahnenmacher marschieren ein

Ein Tor nach Westen und nach Osten

Wir führen in diesen Tagen, sagte Bürgermeister Jonas, in Wien ein Gespräch über Europa. Aber nicht nur die Politiker, auch die Völker wünschen ein vereintes Europa. Und Wien will nicht nur ein Tor nach dem Westen, sondern auch ein Tor nach dem Osten sein. Wir denken auch an die Länder, die gegenwärtig nicht das Recht und die Freiheit haben, sich zu einem vereinten Europa zu bekennen.

Diese Namensgebung soll das Bekenntnis der österreichischen Bundeshauptstadt zu einem freien und glücklichen Europa sein. Die Fremden, die nach Wien kommen und diesen Platz betreten, sollen wissen, daß sie auf Freundschaft, auf europäischem Heimatboden stehen.

Wir Wiener hoffen, daß die Grenzen, die so viele Mißverständnisse und Entfremdung so viel Isolation und Unglück über die Völker gebracht haben, bald fallen werden.

Nach der Rede des Bürgermeisters sang der Chor des Österreichischen Gewerkschaftsbundes unter der Leitung von Erwin Weiß das neue Europalied, zu dem Fritz Walden den Text und Viktor Bermeiser die Musik geschrieben haben. Die Eisenbahnermusik-Kapelle Westbahnhof, die vor der Feier ein Platzkonzert gegeben hatte, setzte das Konzert trotz dem Regen fort — was von den Festteilnehmern, die sich unter das Dach des Westbahnhofs geflüchtet hatten, mit Beifall bedankt wurde.

weicher der Plan der Stadthalle auf dem Boden projiziert wurde, sangen die Kinder der Kindersingeschulen, begleitet von dem Orchester unter der Leitung von Franz Burkhart, Glucks „Festgesang“ und Mozarts „Heil dem Tag“. Dann sprach Stadtrat Hans Mandl.

Stadthalle — Europahalle — Olympiahalle

Diese überzeugende, stielgewordene Demonstration für die Idee einer gegenwartsnahen und zugleich zeitlosen Bauweise, sagte Stadtrat Mandl in seiner Ansprache, wird eine Stätte echter, unmittelbarer Begegnung sein, eine Art Forum des Volkes, das vielen Tausenden die Teilnahme an geistigen und sportlichen, an politischen und wirtschaftlichen Leben unseres Landes sichert. Die Stadthalle wird auch neue internationale Kontakte knüpfen.

Die Welt ist heute nur noch begriffbar, wenn man in großen Maßstäben denkt. Wer für die Zukunft baut, darf nicht nur in der Enge des Heute verhaftet bleiben. Unter uns sind heute die Pioniere einer werdenden europäischen Gemeinschaft, die gerade ihr Gespräch über die Integration unseres Kontinents abgeschlossen haben. Ihre Stimmen klingen ermutigend für uns alle. Die Wiener Stadthalle wird, so hoffen wir, Zeugnis dieses aufsteigenden Fortschritts einer gesellschaftlichen Neuordnung unseres Kontinents werden.

Wir haben die Stadthalle als Beitrag Wiens zur olympischen Idee geplant. Wir haben unsere Bewerbung um die Olympischen Spiele angemeldet und es wird für uns Wiener eine große Auszeichnung sein, wenn die Kämpfe um den olympischen Lorbeer in den Mauern unserer Stadt durchgeführt werden. Die Stadthalle selbst wird hierbei eine wichtige Rolle spielen.

Nach dem „Hymnus an den Kahlenberg“, von Franz Burkhart komponiert und dirigiert und von den Kindersingeschulen und den Symphonikern vorgetragen, sprach, stürmisch begrüßt, Bürgermeister Franz Jonas.

Die Architektur der Zukunft hat begonnen

Die Gemeinde Wien schuf das modernste Bauwerk Österreichs

Dann feierte Wien Samstag ein großes Fest: die feierliche Eröffnung der neuen Wiener Stadthalle. Und es wurde eine der schönsten Feiern der Zweiten Republik.

Die Stadthalle auf dem Vogelweidplatz, eine Symphonie aus Glas, Stahl und Beton, ist ein moderner, riesenhafter Bau geworden, das größte Bauwerk, das die Gemeinde Wien seit dem Jahre 1945 geschaffen hat. Die neue Stadthalle hat dem ganzen dortigen Stadteil ein neues, hochmodernes Gepräge gegeben.

In der Halle des 21. Jahrhunderts

Die große Halle mit ihrem schwebenden, stützenlosen Dach war Samstag von eiltausend Menschen bis auf den letzten Platz besetzt. Auf einem Podium hatten die Philharmoniker und die Symphoniker, dahinter auf einer Tribüne tausend kleine Sänger und Sängerinnen der Singchöre der Stadt Wien Platz genommen. In den Festlogen hatten sich Nationalratspräsident Hurdus mit vielen Nationalräten und Bundesräten, die Minister Holmer und Proksch, Staatssekretär Weikhaar, Bürgermeister Jonas mit den Stadträten und Gemeinderäten eingefunden. Rauschender Beifall erhob sich, als Mädchen in den österreichischen Landestrachten die österreichische Flagge, umrahmt von den Fahnen der Bundesländer, herzutragen. Sportler in blauen Dressen führten ein rotweißes Flaggenspiel vor.

Der Bundespräsident kommt

Nach einer Fanfare von Alfred Uhl, die der Trompeterchor der Stadt Wien intonierte, betrat der Bundespräsident von den Voranreitern herzlich begrüßt, die Festloge. Dann erlang, von den Wiener Philharmonikern und den Symphonikern zum erstmalig gemeinsam gespielt, die österreichische Bundeshymne. Walter Reyer sprach einen Prolog von Robert Waizenberger. Die Philharmoniker und Symphoniker spielten sodann unter der Leitung von Rudolf Moralt als Uraufführung Hanns Jelineks „Festliche Musik“. Dann sprach Stadtrat Leopold Thaller, unter dessen Leitung die Stadthalle erbaut worden ist.

Ein zeitloses Werk

Stadtrat Thaller sagte in seiner Ansprache: Die Baukunst ist ein untrüglicher Spiegel der Auffassungen der menschlichen Gesellschaft. So wie wir bauen, so sind wir. Auch dieses eindrucksvolle Bauwerk ist ein Spiegel unserer gesellschaftlichen Gesinnung. Die Bauten der Wiener Stadthalle sind bei aller Gegenwartsnähe zeitlos; nicht allein wegen ihrer äußeren Formgebung, sondern wegen der richtungweisenden Art, wie in ihnen die Idee, der sie dienen sollen, städtebaulich verwirklicht wurde.

Dieses Bauwerk bedeutet einen erfreulichen Schritt nach vorwärts in dem Bestreben, neue gesellschaftlich-kulturelle Schwerpunkte in jenen Teilen unserer Stadt entstehen zu lassen, die bisher ein völlig einseitiges Gefüge aufwiesen und endlos monotone, gestillte Wohngebiete von bedenkenlich tiefem wohnkulturellem Niveau sind. Solchen Stadtteilen einen neuen, lebensnahen Mittelpunkt zu geben, war unser oberstes Planungsziel bei diesem Bauvorhaben.

Nach der Rede Stadtrat Thallers, während

Ein Gruß an die Zukunft

Bürgermeister Jonas erinnerte an die Grundsteinlegung für den Stadthaltenbau im Oktober 1953. In dem Dokument, das ich damals in den Grundstein versenkte, sagte der Bürgermeister, seien folgende Worte: Den Wienern von morgen gilt unser Gruß an die ferne Zukunft, mit dem heißen Wunsche, sie mögen sich erinnern an die harten Jahre nach den zwei verabscheuungswürdigen Weltkriegen. Mögen sie stets besorgt sein, die persönliche Freiheit der Gemeinschaft als das höchste Kulturgut der Menschheit zu sichern und immer mehr auszubauen für sich selbst und für die kommenden Wiener in einer freien, einigen und glücklichen Welt!

Selbst dieser Zeit sind nicht ganz fünf Jahre verflossen, aber wie hat sich doch unser Leben zum Besseren entwickelt! Wir haben den Staatsvertrag und die uneingeschränkte Freiheit unserer Republik errungen. Der Fleiß unseres Volkes hat ihm nach den ent-

bohrungsreichen Kriegs- und Nachkriegsjahren doch schon einen bescheidenen Wohlstand gebracht. Unsere Republik hat auf dem Wege zum modernen Sozialstaat entscheidende Fortschritte erreicht und in der Völkerfamilie wieder eine gerechte Stellung erlangt. Unsere Heimatstadt Wien hat sich mit bestem Erfolg bemüht, ihren Ruf als traditionsreiche Pflegestätte vor Kunst und Wissenschaft, als internationale Kongressstadt zu wahren und ihren Glanz als moderne Weltstadt durch den weiteren Ausbau ihrer sozialen Einrichtungen zu vermehren.

Heute erlebt die Stadt Wien einen neuen Höhepunkt in der Nachkriegszeit.

Die Erbauung der Wiener Stadthalle ist gedacht als Widmung anlässlich des zehnjährigen Bestandes der Zweiten Republik, so wie die Erste Republik zu ihrem zeh-

(Fortsetzung auf Seite 3)

Tausende sind begeistert! Versuchen auch Sie ihn!

Der letzte Tag des Europagesprächs: Die Stellung Österreichs in Europa

Es ist zu spät



100% Maschenfang in Spitze und Rand!

Makarios lehnt den britischen Zypernplan ab

Athen. Der Führer der griechischen Zyprioten, Erzbischof Makarios, hat den neuen britischen Zypernplan für eine Übergangslösung auf der Insel abgelehnt.



regierung wenden würden. Es sei dies jedoch eine Frage, die allein zwischen den griechischen Zyprioten und Großbritannien zu entscheiden sei.

Auch die Türken lehnen ab

Auch der Präsident der Föderation türkisch-zypriotischer Verbände, Denktaş, lehnte den britischen Zypernplan ab, weil er, wie er in einem Telegramm an Gouverneur Foot erklärte, auf eine völlige Auslieferung der Insel an die Griechen hinauslaufe.

Franco läßt einkertern

Barcelona. Der Militärgerichtshof von Barcelona verurteilte in einem Prozeß gegen achtundvierzig Personen, die angeklagt waren, die verbotene Vereinigte Sozialistische Partei Kataloniens heimlich wieder ins Leben gerufen zu haben, vierundzwanzig Angeklagte, unter ihnen zwei Frauen, zu Gefängnisstrafen zwischen sechs Monaten und sieben Jahren.

Budapest. Ein Budapester Gericht hat nach mehrwöchiger Verhandlung das Urteil gegen den Vorsitzenden des während der ungarischen Volksrevolution gebildeten Revolutions-Komitees der Budapester Advokatenkammer, Jarmay, und den gewesenen Sekretär des Komitees, Steinhaus, gefällt. Jarmay wurde zu drei, Steinhaus zu zwei Jahren Kerker verurteilt.

Der letzte Tag des Europagesprächs im Wiener Rathaus begann mit einer kleinen Überraschung für die Teilnehmer, unter denen sich viele Diplomaten befanden.

Europas Einigung — nicht erst nach der Gesamtentspannung

„Was hindert die Einigung Europas?“ Diese Frage war der Gegenstand des Referats des sozialistischen Nationalrates Karl Czernetz.

Über die Frage der Neutralität besteht unter den Österreichern überwältigende Übereinstimmung. Wir bekennen uns zur militärischen, aber nicht zur ideologischen Neutralität.

Das Gleichgewicht des Schreckens

Wir Österreicher haben längst erkannt, was es heißt, in einem Zustand zu leben, den man mit Recht als zwischen Krieg und Frieden bezeichnet. Seit 1947 erleben wir den Kalten Krieg.

Es ist ein Gleichgewicht der militärischen Macht, es ist auch ein Gleichgewicht des Schreckens. Ich leide unter dem Gleichgewicht des Schreckens wie jeder andere, aber mir ist es immer noch lieber als eine Einseitigkeit des Schreckens.

Wir alle haben Angst, und wir leben nur, weil die Mächtigen im Kreml und im Weißen Haus auch Angst haben.

Wenn gesagt wird, erst nach der Entspannung und Beendigung des Kalten Krieges könne es zu einer Einheit Europas kommen, so ist das so, wie wenn jemand sagt, du kannst dein Haus erst bauen, wenn du vorher die ganze Stadt aufgebaut hast.

Verteidigungsgemeinschaft getreten ist und der Großbritannien, Frankreich, Italien, Westdeutschland, Holland, Belgien und Luxemburg angehört.

Außenminister Figl, der als nächster zum Thema „Österreichs Mitarbeit in Europa“ das Wort ergriff, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieses bedeutungsvolle Europagespräch in Wien abgehalten wird.

Wir können nicht darauf warten, daß das Größere und Weltaus Schwerere zuerst geschieht, um das Unmittelbare nachher durchzuführen.

Wo sind die Europäer?

Auf dem Wege zur Einigung Europas sind praktische Erfolge erzielt worden. Aber der Weg zu Europa ist langsam und mühsam, er ist von Rückschlägen bedroht.

Die Ergebnisse des Europagesprächs faßte der Bürgermeister in folgende Erkenntnisse zusammen: Die Einigung Europas wird immer dringender. Sie ist ein unerhörtes schwieriger und komplizierter Prozeß.

Die Europagäste im Burgenland

Freitag nachmittag hatte Vizekanzler Doktor Pittlermann die ausländischen Teilnehmer an den Europagesprächen zu einem Ausflug in das Burgenland eingeladen.

Ein Monument des Friedens und des Aufbaus

Der Bundespräsident eröffnet die Wiener Stadthalle

(Fortsetzung von Seite 1)

Jährigen Jubiläum der Wiener sporttreibenden Bevölkerung das Stadion im Prater besuchte.

Als Bürgermeister danke ich allen unseren Mitbürgern für ihr Verständnis. Sie haben mit ihren Steuergeldern die Grundlagen und Voraussetzungen für das große Bauwerk überhaupt erst geschaffen.

Als der Bürgermeister am Ende dem Erbauer der Stadthalle, Professor Dr. Roland Rainer, und den Arbeitern dankte, unterbrachen ihn die Versammelten und bereiteten Professor Rainer und den Arbeitern eine minutenlange Ovation.

Bundespräsident Dr. Schrüfer erinnerte in seiner Eröffnungsrede vorerst an die Vergangenheit des Bezirkes, in dem die Stadthalle nun steht.

Wo es einst Kaiserparaden gab

Zu einem anderen Teil steht die Anlage auf dem früheren Exerzierplatz des alten Schmelzer Exerzierplatzes. Hier war das große Feld, auf dem sich die Kaiserparaden abspielten, hier wurden an den meisten Tagen der Woche Soldaten aller Zungen, die in Wien garnisoniert waren, ausgebildet.

die Schmelz, die Gegend, die wegen ihrer Unsicherheit Jahrzehnte hindurch gemieden wurde, um die man lieber einen großen Umweg machte.

Würdig und wienerisch

Die Anlagen der Stadthalle bringen dem modernen Wien, was es bisher entbehren mußte: Sie werden das ganze Jahr hindurch die Ausübung verschiedener Arten des Sports und die Abhaltung sportlicher Wettbewerbe ermöglichen.

Nach der Rede des Bundespräsidenten spielten die Philharmoniker und die Symphoniker und die Eleven des Staatopernballetts tanzten die Fächerpolonaise von Chopin.

Klub der sozialistischen Bundesräte

Donnerstag, 26. d., 11 Uhr, Parlament

erst bei der Heimkehr einzusehen, wie gut es gewesen wäre, hätte man die Wohnung schon vor der Abreise versichern lassen; die Versicherung kann nicht rückwirkend gelten.

Ein Sechstel Österreichs geht in die Schule

Vom Kindergarten bis zur Universität

1.117.591 Kindergartenkinder, Schüler und Studenten gab es nach der sechsten veröffentlichten Schulstatistik im Schuljahr 1957/58 in Österreich.

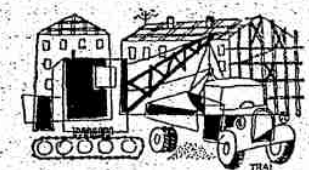
Die Zahl der Schulbesuchenden ist im Vergleich mit dem Schuljahr 1956/57 nur um 2128, das sind nur 0,2 Prozent, gestiegen.

Die größte Schülerzahl gibt es mit rund 735.000 oder 66 Prozent in den Volksschulen, danach kommen die berufsbildenden Schulen mit 292.000 Schülern.

Beachtlich muß auch werden, daß von den 27.000 Studenten 31 Prozent Ausländer sind. Die Zahl der österreichischen Studenten und Studentinnen ist also um rund ein Drittel geringer als die Gesamtzahl der Hochschulbesucher.

Italiens Sozialdemokraten für Regierungsteilnahme

Rom. Das Zentralkomitee der italienischen Sozialdemokratischen Partei nahm mit 27 Stimmen bei 21 Gegenstimmen eine Resolution an, in der es sich für den Beitritt zu einer Regierungskoalition mit den Christlichen Demokraten ausspricht.



Auch für Sie...

kann das Wohnproblem durch die indirekte Förderung sein, ob es um die ersetzte neue Wohnung oder um die Verbesserung bisheriger Wohnungsverhältnisse geht.

Advertisement for Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, featuring a logo and contact information.

Advertisement for Texhages, featuring the brand name and contact information for a clothing store.

Advertisement for HUMANIC Calypso, featuring a logo and brand name.

Advertisement for Fruccade, featuring a logo and brand name.